

Neue Beobachtungen über Pflanzenvorkommen im Harz, im Thüringer Walde und im Saale- und Elsterg Gebiet

Von Dr. H. Schack (Leipzig)

I. Rubi

Rubus macrothyrsos J. Lange, nach Sudre Rubi Europae (1908 bis 1913) S. 112 als *R. adscitus* Genevier Ssp. *R. macrothyrsus* Lange zu bezeichnen, wird in Fockes Bearbeitung der Gattung *Rubus* in der Synopsis der mitteleuropäischen Flora (Bd. VI, 1 [1900—1905], S. 551 und in Fockes Monographia Generis Rubi Prodrumus Teil III (1915) S. 199f. als in Schleswig-Holstein, am linken Elbeufer bei Stade und am nordwestlichen Harz vorkommend angegeben. Mein Suchen nach dieser durch ihre reiche Behaarung auffallenden, zu den *Vestiti* Focke gehörigen Pflanze war nicht vergebens. Ich traf sie im Harz mehrfach an in der Umgebung des Bahnhofs Drei-Annen-Hohne oberhalb Wernigerode, so nahe dem Forsthaus Hohne und an der Straße von Drei-Annen-Hohne nach Elend, an beiden Stellen in Gesellschaft des ebenfalls seltenen *R. Maassii* Focke. Beide scheinen hier am Harze ihre südliche Grenze zu finden.

R. vulgaris Wh. u. Nees wird von Focke (Syn. S. 482) aus dem Saalegebiet von Rudolstadt und, wie die beiden vorgenannten Rubi, auch vom nordwestlichen Harz verzeichnet. Diese Art gehört bei uns ebenfalls zu den Seltenheiten. Aus Thüringen habe ich sie bisher nicht zu sehen bekommen. Sie gedeiht üppig in der Harth, einem Kiefernwald bei Zwenkau südlich Leipzig auf sandigem Boden, wo auch das Vorhandensein der schon in Wünsche-Schorler, Die Pflanzen Sachsens 11. Aufl. (1919), aus der Leipziger Gegend angegebenen *R. Cimbricus* Focke, *R. pyramidalis* Kaltenbach, des niedrigen lebhaft rotblühenden *R. Sprengelii* Wh., *R. Koehleri* Wh. und *R. laciniatus* Willd. (wohl nur verschleppt) von mir festgestellt werden konnte. Auch *R. oreogeton* Focke (= *R. Koehleri* × *caesius*) ist dort zu finden; ferner, ebenfalls nur verwildert, *R. procerus* Ph. J. Müller var. *Armeniacus* Focke, ein Pflanze, die hierzulande vielfach in Schrebergärten gezogen wird und bisweilen aus diesen in Freiheit gelangt.

R. chaerophyllus Sagorski u. W. Schultze fand ich in verschiedenen Formen in der Nähe von Leipzig, so im Kiefernwald am Bienitz und in feuchten schattigen Waldungen zwischen Naunhof und Lindhardt, östlich von Leipzig, hier merkwürdigerweise in den beiden Formen Ssp. *R. axillariformis* Sudre (= *R. axillaris* Ph. J. Müller) und Ssp. *R. horridisepalus* Sudre, die bisher nur von vereinzelt Standorten

in der bayerischen Pfalz (an der elsässischen Grenze) bekannt geworden sind (vgl. Sudre S. 27, 28, 257, Vollmann, Flora von Bayern 1914, S. 363).

R. Leyi Focke, jetzt nach Sudre (S. 36) als *R. chlorothyrsus* Focke Ssp. *R. axillaris* Sudre zu bezeichnen, bisher nur bekannt aus der Gegend von Aachen, aus Belgien und Frankreich (Focke, Syn. S. 530, Monogr. S. 179), steht in ausgezeichneter Entwicklung ebenfalls im Walde vor Lindhardt, nur in der Form etwas abweichend: **var. Lipsiensis** Ade et Schack turio leviter pilosus, glandulis in inflorescentia raris minutissimis, inflorescentia minus armata.

R. tomentosus Borkh., eine durch ihren zierlichen Wuchs, die unterseits schneeweißen, oberseits (durch Sternhaare) meist dicht graufilzigen Blättchen und die zahlreichen gelblichweißen Blütenstände von anderen Rubi stark abweichende, leicht kenntliche Art, ist von den Schieferbergen des oberen Saalegebietes bekannt (vgl. Kükenthal und Schack, Beiträge zur Flora von Coburg und Umgebung, 1930, S. 66). Im Triasgebirge der mittleren Saale und ihrer Zuflüsse konnte ich sie bisher nicht feststellen, obwohl sich hier Abkömmlinge von ihr und *R. caesioides* L. an vielen Stellen in mannigfacher Ausbildung vorfinden. Sehr zahlreich ist *R. tomentosus* Borkh., ebenfalls begleitet von verschiedenen Bastarden, die an dieser Stelle nicht näher besprochen werden können, im Thüringer Walde noch an den Tonschieferbergen des Loquitztales bei Probstzella anzutreffen, so am Aufstieg zum Kolditz, wo ferner der auch sonst im oberen Saalegebiet anzutreffende *R. villi-caulis* Koehl. und *R. thysoides* Wimmer Ssp. *R. thyranthus* Focke var. *Grabowskii* (Weihe) Sudre, dieser in hohen ansehnlichen Sträuchern mit großen rosenrot gefärbten Blütenrispen zu sehen sind.

R. hebecaulis Sudre. Auf das Vorkommen dieser seltenen Art im östlichen Thüringen habe ich in den Mitt. Thür. Bot. V. Heft 41 (1933) S. 88 hingewiesen. Auf ihre weitere Verbreitung wird namentlich in der Gegend zwischen Saale und Elster zu achten sein.

R. Schorleri Artzt u. Hofmann (Wünsche-Schorler, Die Pflanzen Sachsens, S. 221), eine zierliche Form mit lebhaft rotgefärbten Blüten, ist, wie ich feststellen konnte, an dem einzigen bisher bekannten Standort im Göltzschtal oberhalb Greiz noch vorhanden. Sie wächst dort sparsam an Gebüschrändern und ist unbedingt zu schonen. Die Pflanze ist nach dem Sudreschen System jetzt als *R. Muelleri* Lefèvre Ssp. *Schorleri* Artzt u. Hofmann zu bezeichnen.

R. granulatus Lefèvre u. Müller var. *platycephalus* (Focke) Sudre (vgl. Vollmann S. 388; Focke Syn. S. 561; Sudre S. 139) steht im Kiefernwald am Bienitz bei Leipzig; hier in einer etwas abweichenden Form: f. *Saxonicus* Ade et Schack turionibus obtusis leviter pilosis, petalis angustis roseolis, germinibus glabris.

R. spinosissimus Ph. J. Müller = *R. caesioides* \leq *serpens* (Sudre S. 177) fand ich an feuchten schattigen Stellen des Lindentaler Holzes nordwestlich von Leipzig, wo auch (am Rande des Übungsplatzes) zahlreiche Büsche von *R. Koehleri* Wh. stehen.

II. *Hieracia*

H. caesium Fr. ist im Saalegebiet sehr selten. In verschiedenen Formen ist diese Art aus dem Harze, insbesondere von den Gipsbergen des südlichen Vorharzes bekannt, wo sie teilweise in seltener Fülle auftritt. Hier — an dem großen Gipsbruch am Totenweg bei Rottleberode — liegt auch der von Fries (*Epicrisis Generis Hierac.* 1862, S. 92) erwähnte klassische Standort, wo Wallroth die von ihm an Fries gesandten Belege gesammelt hatte („*pulchra oligocephala forma ad Todtervej Thuringiae*“). Meine Bemühungen, sie auch an anderen Stellen unseres Arbeitsgebietes, insbesondere in Thüringen, festzustellen, waren bisher vergebens, obwohl sie hier von verschiedenen Stellen angegeben worden ist. Diese Angaben bedürfen sorgfältiger Nachprüfung. Zweifellos handelt es sich hierbei vielfach um Verwechslungen mit anderen ähnlichen Arten, so mit *H. levicaule* Jord. (= *bifidum* \leq *Lachenalii*) und mit *H. Wiesbaurianum* Uechtr. (= *pallidum* — *bifidum*). So waren alle mir vorgelegten Belege aus dem Herbarium Haussknecht in Weimar, die als *H. caesium* Fr. (oder *H. subcaesium* Fr.) bezeichnet waren, unschwer als *H. Wiesbaurianum* Ssp. *Jenzigense* Bornm. u. Zahn, z. T. als Ssp. *niphanthodes* Bornm. u. Zahn (vgl. Synopsis der mitteleuropäischen Flora XII 2 [1930ff.] S. 340, 341; Schack, Mitt. Bot. Ver. Thüringen XXXIX [1930] S. 7; XLI [1933] S. 103) zu erkennen. Sie rührten fast alle aus dem mittelthüringischen Muschelkalkgebirge her. Ob hier und anderwärts in Thüringen *H. caesium* Fr. außerhalb des bekannten Verbreitungsgebietes am Südharze in größerer Ausbreitung vorkommt, möchte ich einstweilen bezweifeln. Um so mehr war ich erfreut, sie in einzelnen Stücken in Pflanzenpaketen vorzufinden, die ich im letzten Jahre von Bornmüller-Weimar zur Durchsicht zugesandt erhielt. Die von Bornmüller gefundenen Pflanzen stammen von Weimar (Belvederer Forst) und vom Thüringer Walde (Spittergrund bei Tam bach). Beide gehören zur Ssp. *galbanum* (Dst. Zahn (Synopsis XII, 2, S. 679). Auch Pflanzen, die Schuster-Meisdorf am 9. August 1933 im Harz an der Nordseite des Brockens am Weg nach Ilseburg gefunden hat, sind hierher zu stellen (var. *carnosiforme* Vollmann). Als neuer Standort von *H. caesium* Fr. Ssp. *grophosoides* Zahn var. *genuinum* Zahn (Syn. XII, 2, S. 694) ist der Krockstein bei Rübeland zu verzeichnen (leg. Schuster 16. 7. 1936).

H. levicaule Jordan (= *bifidum* \leq *Lachenalii* oder *caesium* — *Lachenalii*) tritt im Harz und im thüringischen Muschelkalkgebirge an verschiedenen Stellen auf. Hervorzuheben sind: Ssp. *eu-acroleucum* Zahn (Syn. XII, 2, S. 701) im Harz an der Straße Rübeland—Hasselfelde in der Nähe des Rappbodetales, hier zusammen mit Ssp. *eu-triviale* Zahn (Syn. XII, 2, S. 707), letzteres auch in einem Steinbruch bei Neuwerk unweit Rübeland (leg. Schuster 15. 16. VII. 1936). Ssp. *acroleucotropum* Bornm. u. Zahn (Syn. XII, 2, S. 701; vgl. über die bisher bekannte Verbreitung in Thüringen: Schack, Mitt. Thür. Bot. V. XXXIX [1930] S. 37) wächst auch an den Abhängen über den Saalehäusern bei Altenburg (Almerich) nahe Naumburg und, wie wir auf einem gemeinsamen Ausflug des Thüringischen Botanischen Vereins Anfang Juni 1936 feststellen konnten, im Unstruttal an den Kalkhängen

nördlich von Carsdorf. Im Herb. Haussknecht liegen Belege davon aus dem Munketal bei Jena (leg. Haussknecht 1884) und vom Katzenstein bei Schaala nächst Rudolstadt (leg. Dufft 1878) (qua „caesium“!). Ssp. *calcigenum* (Rehm.) Zahn (Syn. XII, 2, S. 702) fand ich an verschiedenen Stellen der Muschelkalkberge bei Jena, so auf dem Hausberge hinter dem Fuchsturm, an Rändern hinter dem Friedhof von Ziegenhain, im Ammerbacher Tal oberhalb Neinnsdorf, in Kalksteinbrüchen hinter Koppanz sowie am Berghang über Leutra, hier in Gesellschaft mit dem einzigartigen, bisher nur von dieser Stelle bekannten *H. Sommerfeltii* Lbg. Ssp. *crinicaesium* Schack u. Zahn (= *caesium* — *Wiesbaurianum Jenzigense*; Syn. XII, 2, S. 754, Mitt. Thür. Bot. V. XLI [1933] S. 94; zu schonen!). Als neuer Bürger unseres engeren Gebietes ist zu erwähnen Ssp. *euromum* Murr u. Zahn (Syn. XII, 2, S. 712) vom Röseberg bei Ermsleben im Mansfelder Gebirgskreis (leg. Schuster 18. VI. 1936), bisher nur aus den Alpen bekannt.

H. pallidum Bivona und seine Abkömmlinge, insbesondere *H. Wiesbaurianum* Uechtr. („Grauköpfe“), sind im Saalegebiete in ganz ausgezeichneter Ausbildung vorhanden. Hierüber wird einmal im Zusammenhange abzuhandeln sein. Von Neufunden seien hier nur erwähnt: *H. pallidum* Biv. Ssp. *comatulum* Jord. var. *chaetovulcanicum* Schack u. Zahn (Syn. XII, 2, S. 245) Thür. Wald: Sembachtal bei Winterstein (leg. H. Dingler 1893; Beleg im Mus. Bot. Berol.). — Ssp. *candicans* Tausch (Syn. XII, 2, S. 253) im Hallischen Porphyrgebiet am Bahneinschnitt bei Wettin gegen Gimritz, hier zusammen mit *H. onosmoides* Fr., dessen Verbreitung in dieser Gegend bekannt ist. — *H. praecox* Sch. Bip. (= *pallidum* — *murorum*) Ssp. *pseudofragile* Touton (Syn. XII, 2, S. 315) Harz: Mägdesprung am Fußweg nach Harzgerode unweit der Mägdetreppe (leg. Schuster 4. VI. 1936) und an der „Queste“ oberhalb Questenberg (leg. Schuster 1. VII. 1936). — *H. onosmoides* Fr. (= *pallidum* > *Lachenalii*) Ssp. *eu-crinigerum* (Stenstr.) Zahn (Syn. XII, 2, S. 316): eine neue Siedlung der kahlstengeligen Form var. *leiosphyrum* Schack u. Zahn (Mitt. Thür. Bot. V. XLI [1933] S. 102, Fedde, Repert. XXXIII (1934) S. 367/879) im Loquitzgrund oberhalb Probstzella, unter Kiefern am Berghang (Tonschiefer) über dem Kraftwerk. — *H. saxifragum* Fr. (= *pallidum* — *Lachenalii*) Ssp. *lithogenes* Zahn (Syn. XII, 2, S. 328) Bodetal, am Roßtrappelfelsen (leg. Schuster 24. VI. 1936).

H. Lachenalii Gmel. (= *H. vulgatum* Fr.). Die vielen in den letzten Jahren neu aufgefundenen Formen lassen sich hier nicht alle aufzählen. Hervorzuheben ist das Vorkommen von Ssp. *diaphanum* (Fr.) Zahn und Ssp. *pseudodiaphanum* (Dst.) v. Soest (Syn. XII, 2, S. 572) im Mittelstock des Thüringer Waldes (Umgegend von Oberhof, Schmiedefeld, Mehlis) und als neue Form der letzteren var. *irriguiforme* Schack et Zahn: a typo glandulis densis ± elongatis, a Ssp. *eu-irriguum* Zahn stylis initio luteobrunneis differt; ad Ssp. *eu-irriguum* Zahn var. *genuinum* Zahn, 1. *normale* Zahn vergens, so beim Bahnhof Oberhof, am Bahndamm gegen Zella, nahe der Unterführung (leg. 5. VII. 1936!!); ferner var. *megalotrigonum* Schack et Zahn anthela indeterminata longissime ramosa, ramis foliatis; folia caulina magna longa supra medium inte-

gerrima, ceterum dentibus 1—3 perlate triangularibus permagnis vel in petiolum descendentibus angustioribus obsita, superiora et ramealia integerrima; so bei Schmiedefeld an schattigen Stellen an der Suhler Landstraße, Granit, ca. 650 m (leg. 13. VII 1935!!). In der gleichen Gegend findet sich auch die Ssp. *chlorodes* (Dst.) Zahn in ansehnlichen Beständen, so auf den höchsten Höhen des Thüringer Waldes um Oberhof (verschiedene Formen!).

H. levigatum Willd. Diese Art konnte ich im Juli 1936 an den Tonschieferbergen des oberen Saale-(Loquitz-)Gebietes in reicher Fülle beobachten. In der Gegend von Probstzella finden sich oft in zahlloser Menge: Ssp. *levigans* Zahn, so in der var. *genuinum* Zahn f. *maioriceps* Zahn (Mitt. Thür. Bot. V. XXXIX [1930] S. 50) am Fußweg nach dem Falkenstein zu und am Bergabhang am Kraftwerk, f. *platyphyllum* Zahn an den Berghängen beim Falkenstein, am Weg zum Kolditz und anderen Stellen, var. *pseudolevigans* Zahn in einem Waldschlag an der Straße nach Marktgröhlitz zu. — Ssp. *lancidens* Zahn am Fußweg nach dem Falkenstein zu. — Ssp. *amaurolepis* Murr u. Zahn var. *levigatiforme* Zahn a. *verum* Zahn und b. *subgothiciforme* Zahn (Mitt. Thür. Bot. V. das. S. 49) am Weg zum Kolditz und an den Berghängen loquitzabwärts, auch oberhalb Gräfental an der Straße zur Kalten Küche. Als besondere Neuheit ist hier die durch ihre grauflockigen Köpfe leicht kenntliche skandinavische Form Ssp. *creperum* Stenstr. (Engler, Pflanzenreich IV, 280, 1923ff., S. 879) von denselben Fundstellen zu erwähnen, wo sich auch die neuen Formen Ssp. *Friesii* (Hartm.) Zahn var. *megalophyllum* Schack u. Zahn, Ssp. *pseudo-Friesii* Zahn var. *glandulosum* Zahn und Ssp. *asperatulum* Zahn var. *sublevigans* Zahn in schöner Entwicklung vorfinden. Deren Beschreibungen werden in dem in Kürze erscheinenden Fortsetzungshefte der Synopsis der mitteleuropäischen Flora bekannt gegeben werden. — Ssp. *asperatulum* Zahn (Engler S. 885) fand ich auch an der oberen Saale oberhalb Preßwitz und auf Porphyrscutt der Steinbrüche bei Beucha östlich Leipzig. Eine durch große Rosettenblätter auffällige Form: Ssp. *basifrondosum* Zahn (Engler, das. S. 889) steht außerhalb Leutzsch bei Leipzig an der Bahnstrecke.

H. nigrescens Willd. (= *alpinum* \geq *murorum*) Ssp. *Bructerum* (Fr.) Zahn (Syn. XII, 3, S. 161) = „*H. minoris species*, Broccenbergo peculiaris“ Thal. hercyn. p. 57 sp. e loco, das Fries von Kunze (G. Kunze, Professor der Botanik in Leipzig, * 4. 10. 1793, † 30. 4. 1851 in Leipzig) zugesandt erhalten hatte (Fries, Symbolae ad historiam Hieraciorum 1848, S. 72), ist auf dem Brockengipfel, an seinem bisher einzigen Standorte, wie ich mich überzeugen konnte, noch vorhanden. Die einzigartige Pflanze steht dort, ziemlich geschützt, an übereinander liegenden Granitblöcken, ist aber ebenfalls unbedingt zu schonen: Sie ist hier zweifellos einheimisch, während andere auf dem Brockengipfel vorhandene, fremdartig anmutende Pflanzen, z. B. das alpine *H. tephrosoma* (NP.) Zahn (= *alpinum* — *Lachenalii* — *bifidum*) Ssp. *eu-Kükenthalianum* Zahn (Syn. XII, 3 [1936] S. 200) aus dem nahen Alpengarten entsprungen sind.